

Der vorgeschlagene Predigttext für den 1. Sonntag nach dem Christfest, zugleich die Epistel des Tages, steht im Ersten Brief des Apostels Johannes im 1. Kapitel.

Was von Anfang an war, / was wir gehört haben, / was wir gesehen haben mit unsern Augen, / was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens -

und das Leben ist erschienen, / und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, / das beim Vater war und uns erschienen ist -

was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, / damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

Und das schreiben wir, / damit unsere Freude vollkommen sei.

(I Johannes 1,1-4; 1. Sonntag nach dem Christfest, 2022 - Neue Reihe IV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

im Leben eines Menschen von hier und heute kommt das so genannte »Z e u g n i s s« wohl meistens zuerst in der S c h u l e vor. Zum Halbjahr und am Ende des Schuljahres »gibt's Zeugnisse« - Noten für gewöhnlich, / da und dort auch ausführliche Beurteilungen, / Noten von eins bis sechs / oder für die ganz Kleinen erst einmal mit mehr oder weniger lächelnden (oder auch nicht lächelnden) Gesichtern - welchen Noten diese so genannten »Smileys« entsprechen, haben die Kleinen schneller raus als von ihren Erfindern gedacht (nur so am Rande). Warum nennen wir diese DIN-A4-Blätter eigentlich »Zeugnisse«?

Um das zu verstehen, schauen wir uns so ein Zeugnis aus der Schule genauer an. Da gibt es nämlich immer eine Zeile, die noch l e e r ist: auf die die Eltern (oder das erwachsene Kind) ihre Unterschrift setzen / und damit bestätigen sollen, dass sie das Zeugnis z u r K e n n t n i s genommen haben.

Und nicht nur das: Mit ihrer Unterschrift (es sei denn, dass sie sie verweigern) bestätigen die Eltern, / dass sie den Lehrern v e r t r a u e n: nämlich dass diese r i c h t i g beurteilt und benotet haben; dass Note und Urteil dem entsprechen, was das Kind in der Schule geleistet hat. Was zu bestätigen eine Sache des Vertrauens i s t - aus einem einfachen Grund, denn die Eltern waren j a n i c h t d a b e i. Sie haben den Unterricht nicht miterlebt, / sie haben bisweilen keine Vorstellung davon, was die eigenen Kinder in der Schule so alles drauf haben. Sie müssen es sich sagen / und im Blick auf das, was für's spätere Leben von großer Bedeutung ist (wie die Noten), es sich b e z e u g e n lassen: dass es s o u n d n i c h t a n d e r s g e w e s e n i s t. Und deshalb reden wir vom »Zeugnis«.

Ein Zeugnis muss also, zusammengefasst, der W a h r h e i t entsprechen; das, was es sagt, muss b e l a s t b a r sein. Für die, die nicht dabei waren.

Und mit dieser Einsicht zurück zu unserem Abschnitt aus dem Ersten Brief des Apostels Johannes und seiner Mitstreiter. Er schreibt: **Wir haben g e s e h e n / und b e z e u g e n und v e r k ü n d i g e n.** Wie beim Schulzeugnis der Lehrer, so hier

der Apostel: Er w a r d a b e i, / für ihn war JESUS jemand, den man **hören, sehen, betrachten** und **betasten** konnte. Aber weil JESUS nicht nur diejenigen etwas angeht, die zu Seiner Zeit und in Seiner unmittelbaren Umgebung gelebt haben - wie etwa auch der alte Simeon und die alte Hanna, / deshalb braucht es das vertrauenswürdige Z e u g n i s von diesen Ereignissen. Und dieses Zeugnis h a b e n wir: durch die A p o s t e l und E v a n g e l i s t e n. Müssen wir hier etwa auch eine Unterschrift leisten, / um das Zeugnis zu bestätigen?

Nein, sondern w o m i t wir bestätigen und vor allen Dingen das Zeugnis a n n e h m e n, / das ist unser G l a u b e. Ein Christenmensch g l a u b t a u f 's W o r t. Er n i m m t die B o t s c h a f t a n. Und er vertraut darauf, / dass uns die Apostel die W a h r h e i t **verkündigen**, / dass sie uns dasjenige **bezeugen**, was zu unserem Heil, zu unserer Rettung, so und nicht anders geschehen ist.

Wir waren bei Weihnachten ja nicht dabei. Aber was geschehen ist, haben wir e r f a h r e n, / und darauf ruht unser Glaube. Das geht nicht ohne Zeugnis, ohne das Zeugnis der Heiligen Schrift. Der Apostel Johannes ist einer derjenigen, der dieses Zeugnis in der Schrift, in der Bibel, gibt. **Dies ist der Jünger, der dies alles bezeugt und aufgeschrieben hat, / und wir wissen, daß s e i n Z e u g n i s w a h r i s t** (Johannes 21,24), heißt es im Nachwort zum Johannes-Evangelium. Auf diese Gewissheit können wir nicht verzichten. Denn unser Glaube wird unser Leben v e r ä n d e r n. Lug und Trug mögen ab und zu recht unterhaltsam sein; aber hier geht es um's **L e b e n**, um nichts geringeres als das.

II

Nun stehen wir im Glauben an das **Wort des Lebens**, im Glauben an das **Leben**, das **erschienen ist**, n i c h t a l l e i n. Der Apostel Johannes gibt es sogar als den Z w e c k seiner Verkündigung aus, / nicht nur Glauben zu wecken, bei jedem einzelnen Christenmenschen, / sondern **Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch**, schreibt er, **damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt**. Es geht also um **G e m e i n s c h a f t**; die soll durch das Zeugnis der Heiligen Schrift g e s t i f t e t und e r h a l t e n werden. Ja, haben sich Christen nicht sowieso lieb?

Nein, das ist bei näherer Betrachtung ja schon nicht so, wie wir's gerne hätten. Und hier kommt dazu: Die, die alles miterlebt haben, die Augenzeugen, e i n e r s e i t s / und die, die die ganze Weihnachtsgeschichte sozusagen nur vom Hörensagen her kennen, a n d e r e r s e i t s, / zwischen diesen beiden herrscht ja erst einmal eine tiefe K l u f t. Die einen haben einen Vorsprung in der Erkenntnis, / den die anderen nie werden aufholen können / und wir, nebenbei, auch nicht. Denn wir können uns nicht zurück an den Anfang des ersten christlichen Jahrhunderts schicken; auch und gerade nicht auf spirituelle Weise, durch besondere Techniken der Erkenntnis und der Wahrheitsfindung.

Nein, sondern um diese Kluft zwischen Augenzeugen und Spätgeborenen zu überwinden, / dazu dient eben jene V e r k ü n d i g u n g. Das Zeugnis der Heiligen Schrift, / die Weihnachtsgeschichte etwa (**Es begab sich aber zu der Zeit**« und so weiter, Lukas 2,1), / dieses Zeugnis führt uns zusammen, / es ist die lebendige und fröhliche Stimme des Evangeliums, der Frohen Botschaft, / die dafür sorgt: dass am Ende die Augenzeugen den anderen g a r n i c h t s v o r a u s haben. Denn unsere Erinnerung kann verblassen / und tut es in der Regel ja auch. Aber das verbindliche,

vertrauenswürdige Zeugnis der Schrift, das h a b e n wir, / und das haben wir zudem a l l e i n g l e i c h e r W e i s e, / allenfalls noch durch die jeweilige Übersetzung etwas unterschieden.

Das Wort also stiftet **Gemeinschaft**, / und deshalb ist es alles andere als ein Kavaliersdelikt, / wenn in der Kirche Misstrauen gegenüber dem Zeugnis der Schrift gesät und geschürt wird. Wer das tut - und wähnt er sich damit noch so sehr im Recht der Wissenschaft -, der muss auch w i s s e n, w a s e r da tut. Nämlich die **Gemeinschaft** von Christen zu b e s c h ä d i g e n.

Das ist der Schaden, den wir durchaus erleben. Und an manchen Stellen ist es schon so weit gekommen: dass die, die dem Zeugnis der Schrift noch vertrauen, gerade unsere Evangelische Kirche (eben die Kirche des Wortes und die Kirche der Schrift und die Kirche eines Martin Luther) verlassen. Weil die Besserwisserei kluger Menschen die **Gemeinschaft** am Worte GOTTES zerstört, / weil man in dieser Kirche zunehmend e i n s a m wird, wenn man noch nach dem Zeugnis der ganzen Bibel fragt / und diesem Zeugnis vertraut.

III

Doch genug der Klage - Johannes fährt fort: **Das schreiben wir, / damit unsere Freude vollkommene sei** - mit diesen Worten schließt er seine Einleitung in den Brief ab. Die Worte zeigen sein letztes Ziel: nicht gespielter Ernst, / schon gar nicht klein machende Gardinenpredigten, / sondern **vollkommene Freude** - d a s soll am Ende herauskommen.

Und w e s s e n **Freude** soll es am Ende sein? '**Unsere**', sprich: die der Augenzeugen? Oder doch 'eure', also die der Adressaten, die schon nicht mehr dabei waren?

Nach allem, was der Apostel bis hierhin geschrieben hat, ist doch klar: Das Zeugnis von Weihnachten verbindet zur **Gemeinschaft**, / und deshalb ist '**unsere**' Freude nicht länger nur die Freude der einen, sondern die Freude jener g a n z e n **Gemeinschaft**, / die in ganz neuer Weise ein 'W i r' aussprechen kann.

W i r a l l e stehen an der Krippe, / w i r a l l e halten mit Simeon das Kind in unseren Armen, / w i r a l l e staunen mit Hanna über die Zuverlässigkeit von GOTTES Prophezeiung. Und so geht es weiter: Wir an der Seite JESU auf dem Weg von Galiläa nach Jerusalem, / auf dem Weg von der Krippe zum Kreuz und vom Kreuz zum leeren Grab, / wir als die christliche **Gemeinschaft** schon unter der Herrschaft GOTTES - **v o l l k o m m e n e Freude** soll es ja sein, / und die haben wir, wenn GOTT und nicht länger die Welt - oder gar wir selbst - über uns regieren.

Nein, uns regiert der, der sich für uns dahingegeben hat, / und so **warten** wir nicht länger **auf die Erlösung Jerusalems** (Lukas 2,38), / sondern wir haben sie s e l b s t e r l e b t. Das Zeugnis von der Geburt unseres Retters macht uns selbst zu Zeugen, / und durch den Glauben setzen wir fröhlich unser Ja unter das, was da geschehen ist, / **was** die Hirten und alle anderen Augenzeugen **gehört und gesehen hatten, / wie denn zu ihnen** - und jetzt auch zu uns! - **gesagt war** (Lukas 2,20).

(1) **That which was from the beginning, / which we have heard, which we have seen with our eyes, which we have looked at and our hands have touched - this we proclaim concerning the Word of life. (2) The life appeared; we have seen it and testify to it, / and we proclaim to you the**

eternal life, which was with the Father / and has appeared to us. (3) We proclaim to you what we have seen and heard, / so that you also may have fellowship with us. And our fellowship is with the Father and with his Son, Jesus Christ. (4) We write this to make your joy complete. (1 John 1:1-4)

S u m m a r y: There is a difference between two groups of Christians, / the witnesses of all these events with Jesus Christ / and the ones who can only hear the witnesses testifying. It is not a difference of today, because nobody of these witnesses is living in our time. But the main question of the others, concerning the testimony of the witnesses of Jesus, is the following, / and it is a quite actual question in the church of today: if their testimony is the t r u t h, / if one can b e l i e v e these words of apostles, evangelists and prophets, / if one can believe the words of the Holy Scripture. Answer: W e c a n. Because apostles and prophets are trustworthy, / because their testimony is not the result of their own efforts, but of the Holy Spirit who worked in these holy witnesses: **For prophecy never had its origin in the will of man, / but men spoke from God as they were carried along by the Holy Spirit,** writes another apostle, Peter (II Peter 1,21). We can trust in the persons and can believe their words, / and the trustworthiness of the testimony e. g. about Christmas, and the words themselves give us something which is essential for the Christian community: they give us **fellowship**. The words of the Christian witnesses are **proclaimed, so that we also may have fellowship with** them, with the first eye-witnesses, / and they **with the Father and with his Son, Jesus Christ**. So that we are unified to one community, where the difference between witnesses of the first hour and the hearers of their testimony has no signification any more.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)